

HEILIGER GEIST UND ETHIK BEI PAULUS

Dissertationsbericht (*Evangelikale Theologie* 14/1 [2008] 25-26)

Volker Rabens, *The Holy Spirit and Ethics in Paul: Transformation and Empowering for Religious-Ethical Life* (London School of Theology / Brunel University, 2007; WUNT II / Mohr Siebeck, 2008).

Welche Rolle spielt der Heilige Geist bei der Ermöglichung ethischen Lebens bei Paulus? Wie verändert („transformiert“) und ermächtigt („empowered“) der Geist die Gläubigen, so dass sie die Werte des Evangeliums und die Inhalte der paulinischen Imperative in die Praxis umsetzen können?

Zur Beantwortung dieser für die Biblische Theologie sowie die Seelsorge sehr bedeutenden Frage wird in der vorliegenden Arbeit zunächst eine Forschungsrichtung untersucht, die mit der religionsgeschichtlichen Schule ihren Einzug in die neutestamentliche Exegese gehalten hat. Dieser Ansicht nach ist der Heilige Geist als eine stofflich-materielle Substanz zu verstehen, deren Empfang den Menschen naturhaft-ontisch transformiert und so zum ethischen Leben befähigt („Infusion-Transformation“). Im ersten Teil der Arbeit werden alle Texte aus dem Hellenismus und dem frühen Judentum (Kap. 2) sowie von Paulus (Kap. 3), die zur Untermauerung dieser These hervorgebracht wurden, untersucht. Das Ergebnis dieser Analyse ist, dass es in der stoischen Physik und Philosophie in der Tat ein Konzept vom Geist als materieller Substanz gibt, dass dies

aber in der Ethik keine Rolle spielt. Im Judentum wird über die Frage nach der Natur des Geistes jedoch nicht spekuliert, und dort wo dieses Thema doch zur Sprache kommt (Philo von Alexandrien), wird deutlich hervorgehoben, dass es sich beim Geist Gottes um eine *unkörperliche* Substanz handelt. Entsprechend gibt es auch im antiken Judentum keine Hinweise auf eine substanz-ontologische Veränderung des Menschen durch den Empfang des (stofflichen) Geistes. Vielmehr handelt es sich bei Texten, die für diese These herangezogen werden, um metaphorische (AT, Qumran, etc.) und symbolische Sprache (Joseph und Aseneth, etc.). Ein ausführlicher Exkurs zur Interpretation von Metaphern macht deutlich, dass der „Infusion-Transformation“-Ansatz methodische Defizite in der Herleitung seiner Thesen von metaphorischer Sprache, wie „der Geist ist ausgegossen“, aufweist.

Das darauffolgende Kapitel über Paulus kommt zu ähnlichen Ergebnissen wenn es u. a. die Natur des Auferstehungsleibes und die potentielle Wirkungsweise der Sakramente untersucht (1. Kor. 15,44; 12,13; etc.).

In der zweiten Hälfte der Arbeit wird ein neuer, relationaler Ansatz zur Frage nach der Befähigung zum ethischen Leben durch den Geist vorgestellt. Die zentrale These lautet, dass nach Paulus der Heilige Geist den Menschen näher zu Gott und zum Mitmenschen zieht, um so das christliche

Leben zu ermöglichen. In der geistgewirkten, vertrauten Beziehung zu Gott Vater, Jesus Christus sowie der Glaubensgemeinde werden Christen transformiert und ermächtigt, um nach den Werten des Evangeliums leben und Versuchung widerstehen zu können.

In einem grundsätzlichen Kapitel wird zunächst der relationale Ansatz zur paulinischen Theologie im Allgemeinen entfaltet (Kap. 4). Dabei geht es u. a. auch um die Frage, wie die Veränderung des Menschen durch die Christwerdung generell zu fassen ist (in diesem Zusammenhang wird auch die falsche Alternative „substanz-ontologisch“ ↔ „relational“ diskutiert).

Im anschließenden Kapitel wird gezeigt, dass sich dieser relationale Ansatz zum ethischen Wirken des Geistes bei Paulus bereits in seinem religiösen Kontext abzeichnete. So wird in Kapitel 5 anhand von Philo, Qumran und frühjüdischen Traditionen, die auf Ezek. 36 gründen, demonstriert, dass in der geistgewirkten, intimen Beziehung zu Gott und der Glaubensgemeinde die Kraft zum ethischen Leben erwächst.

Der zweite Teil der Arbeit wird durch eine eingehende Untersuchung der paulinischen Briefe abgeschlossen. Zunächst wird das Verhältnis von Geist und Ethik bei Paulus im Allgemeinen umrissen. Danach verdeutlicht eine detaillierte Exegese von 2. Kor. 3,18 („Transformation“) und Röm. 8,12-17 u. a. („Empowering“), wie Paulus mit der Befähigung

zum christlichen Leben durch die geistgewirkte, liebevolle Beziehung zu Gott rechnet. Auch wird die Wirkung des Geistes in der Gemeinde hervorgehoben, wo geistliche Gaben zur Erbauung und Bevollmächtigung der Gläubigen für das ethisch-religiöse Leben beitragen (1. Kor. 12,7; Phil. 2,1-3; etc.).

Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse und deren Implikationen für weitere Fragen aus der frühjüdischen und paulinischen Theologie ausgeführt (u. a. zum vieldiskutierten Verhältnis von göttlichem und menschlichen Tun in der Heiligung). Die Arbeit wird durch einen ausführlichen Anhang über „140 Jahre Forschung zu Geist und Ethik bei Paulus“ abgerundet.

Die Dissertation wurde von Prof. Max Turner an der London School of Theology betreut und vor Prof. James D. G. Dunn (Zweitgutachter: Rev. Dr. Steve Walton) verteidigt. Sie erscheint im November bei Mohr Siebeck (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament).

Volker Rabens